Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 12 (1928)
Heft: 1-2

Vereinsnachrichten: An unsere Mitglieder

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Küsnacht (Zürich), Jänner- u. Hornung 1928

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Zwölfter Jahrgang. Nr. 1/2.

Beilage: „Muttersprache", Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich 5 Franken, mit Beilage 7 Franken.
Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Postscheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.
Versandstelle: Küsnacht (Zürich). Druck: E. Flück & Cie., Bern.

Schweiz. Landesbibliothek, Bern

An unsere Mitglieder.

Wir bitten, wie alljährlich in der ersten Nummer, um baldige Einzahlung des Jahresbeitrages auf beiliegenden Schein (An die Geschäftskasse des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht bei Zürich, Postscheckrechnung VIII. 390). Der Pflichtbeitrag beträgt 5 Franken; für Bezüger der Zeitschrift „Muttersprache" kommen 2 Franken dazu. Mitglieder des Zweigvereins Bern zahlen je 2 Franken mehr, also 7 Franken ohne „Muttersprache" und 9 Franken mit der Zeitschrift, und zwar an den „Verein für deutsche Sprache", Bern, Postscheckrechnung III. 3814. Wer bald bezahlt, vergißt es nicht, erleichtert dem Rechnungsführer die Arbeit und erspart ihm unter Umständen Mühe und Aerger.

Wir hoffen, alle unsere Mitglieder werden uns treu bleiben und uns so viel als möglich auch durch freiwillige Beiträge unterstützen; denn ohne solche kommen wir bei unserer gegenwärtigen Tätigkeit nicht aus; es reicht leider immer noch nicht recht zur monatlichen Herausgabe der „Mitteilungen", doch soll künftig wenigstens die „Muttersprache" wieder monatlich versandt werden (die nächste Nummer und je die zweitfolgende erhalten die Bezüger als Drucksache). Auch sonst werden wir, wenn alle Mitglieder uns treu bleiben und die freiwilligen Beiträge wenigstens nicht zurückgehen, unsere Tätigkeit ein wenig auszudehnen und vor allem Berührung mit der Tagespresse zu gewinnen suchen.

Ob unsere Arbeit und damit unser Fortbestand nötig sei, zu dieser Frage enthält die folgende „Krattenleerung" einige Beispiele. Man wirft uns gelegentlich vor, wir treiben Sprachenkampf, und verweist uns schaudernd auf das alte Oesterreich. Ja, wir kämpfen, aber nur in dem Sinn, in dem die Schweizer überhaupt je für ihr Vaterland kämpfen werden und ein Heer unterhalten: zur Verteidigung wohlerworbener Rechte, nämlich unserer Muttersprache. Und dabei haben wir weniger gegen äußere Feinde zu kämpfen als gegen innere: die Sprachfeigheit, die die Muttersprache verleugnet, und die Sprachfaulheit, die sie vernachlässigt. Daneben leisten wir auch friedliche Arbeit als Auskunfts- und Beratungsstelle in sprachlichen Fragen — wir bitten nur, den Briefkasten noch mehr zu benützen; wir verfolgen gerne die Fortschritte des Idiotikons — gerade für mundartliche Fragen sei der Briefkasten nochmals empfohlen. Wir beobachten die Schicksale der deutschen Sprache im Inland und Ausland, in Vergangenheit und Gegenwart, auf den verschiedenen Gebieten ihres Gebrauchs. Wir freuen uns an ihrer Schönheit und an der Dichtung, die unser Land in Mundart und Schriftsprache hervorbringt. Auf dem engen Raum der „Rundschau" und der „Mitteilungen" und bei den Mitteln, die uns sonst zur Verfügung stehen, können wir nicht mehr leisten als bisher, aber es war bisher gewiß keine verlorene Arbeit, und es hängt nur von der Zahl und vom guten Willen unserer Mitglieder ab, ob wir mehr tun können als bisher. Wer mit uns arbeiten und sich mit uns freuen will, zahlt pünktlich seinen Pflichtbeitrag, legt einen seinen Kräften angemessenen freiwilligen bei und hilft uns Mitglieder gewinnen.

Der Ausschuß.

Der Schriftleiter leert seinen Kratten.

Es hat sich seit der letzten Usebutzete (Jahrg. VI. 11/12) beim Schriftleiter wieder allerlei angesammelt. In den Fächern seines Schreibtischaufsatzes stauen sich Zeitungsausschnitte und andere Papierfetzen, die je ein Stück deutschschweizerischen Sprachlebens darstellen, meistens kein erfreuliches. Vieles ließe sich ausführlich behandeln; aber dafür haben wir keinen Raum; drum nehmen wir's „in globo", wie man bei uns sagt, wenn die Feldmauserkorporation ihren gesamten Vorstand für eine neue Amtsdauer bestätigt.

Am meisten können uns noch unsere Welschen freuen; sie sind gute Bundesgenossen. Erstens verlangen sie immer wieder von der Bundeskanzlei ein gutes Französisch und bekämpfen das français fédéral; das berechtigt uns, dieselbe sprachliche Sorgfalt für uns zu verlangen. Und dann spotten sie immer gern über das „Deutsch", das viele Deutschschweizer „im Hinblick auf unsere drei Landessprachen" für vaterländische Pflicht halten, den Sprachensalat. Z. B. macht sich da die „Tribune de Lausanne" lustig über Aufschriften wie „Spezial Magazin für Damenkonfektions" und dergl. Freilich, wenn wir etwas dagegen tun und uns z. B. wehren gegen Perron, Interurbanverkehr usw., so glaubt man uns auf die Finger klopfen zu müssen; die Tribune de Genève jammert über le mouvement de xénophobie linguistique en Suisse alémanique (alémanique!); an dieser sprachlichen Feindseligkeit ist natürlich le Sprachverein schuld, und der Geist Spittelers wird angerufen (der bekanntlich uns recht gegeben). Auch der Démocrate von Delsberg stößt wieder einmal ins Horn gegen uns. Erfreulich ist dann aber wieder, daß die Neuenburger selbst jenen Mitbürger und Kantonsrat heim-